

Konzertbesprechung

Klangrausch

Uraufführung des Werkes "Evolution" von Peter Michael Braun

Mainz. Im Roten Saal der Hochschule für Musik Mainz im Rahmen der Reihe MainzMusik 2012 spielte das Mainzer Kammerorchester die Uraufführung des oben genannten Werkes. Das Motto dieser Reihe heißt "Werke Neuer Musik" und soll den ganzen Kosmos der Neuen Musik umfassen.

Nach einer Begrüßung durch Prof. Dr. Ludwig Striegel, Rektor der Hochschule erklang zu Beginn Arnold Schönbergs "Verklärte Nacht" op. 4 in der Fassung für Streichsextett. Nach diesem ausdrucksstarken und klangintensiven Werk tritt nun das ganze Orchester auf die Bühne. Geleitet wird es von Professor Peter Michael Braun selbst. Sein in fünf Sätze unterteiltes Werk "Evolution" entstand in den Jahren 2006 bis 2008.

Der Komponist schreibt zu dem mit Largo/Moderato bezeichneten 1. Satz folgendes: "Im ersten Satz stelle ich Obertonstrukturen solche aus "Untertönen" gegenüber, die den Charakter des Moll ergeben. Hier kommt, was die Eigenschaften des Klangs betrifft, der Gegensatz von Vervielfältigen und Teilen zum Ausdruck, der im rhythmischen Bereich längst bekannt ist. Dominierend ist der Ton B; die Motive der im Tempo alternierenden Abschnitte sind aus Namen von Komponisten entwickelt, die mit B anfangen, wobei Bach besonders hervortritt."

Und wirklich, der Ton B prägt den Beginn, der nicht absolut hörende Zuhörer fühlt sich an "Rheingold" erinnert. Die Celli beginnen unisono, sukzessive folgen die anderen Stimmen bis zur Steigerung ins Tutti. Dann tritt strahlend die große Terz hinzu, gefolgt von den weiteren Obertönen. Diese spielen im Werk Peter Michael Brauns eine zentrale Rolle, ihre Zahlenverhältnisse sollen auf kosmische Zusammenhänge verweisen. Braun stellt Klangflächen, unisono und glatt, "Durfelder" und Oktaven, die an Schostakowitsch gemahnen, rauen und bewegten Abschnitten entgegen. Konventionelle Spieltechniken überwiegen. Darüber hinaus beherrschen unisono gespielte Rhythmen sowie Motiv-Repetitionen das Werk.

Der filigrane vierte Satz, Adagio weist deutlich auf die Spätromantik zurück und besticht durch seine reiche und geradezu farbige Harmonik.

Der letzte Satz, Grazioso schließt wieder an den Gestus des Anfangs an, kontrastiert aber stärker Sphärisches und Aufgewühltes. Strahlenden ruhigen Dur-Passagen folgen unruhige, quälerische Abschnitte, zusätzlich unterstrichen durch Bartok-Pizzicati. Das Ende verklingt zart über ein, dem ganzen Satz unterlegtes Baß-Ostinato auf C.

Nach diesem doch sehr abwechslungsreichen Konzert und fast einstündiger Uraufführung wurden Komponist und Orchester mit begeistertem Applaus geehrt.

Wiebke Charlotte Franz

Juli 2012